

Die Böden trotzen der Trockenheit

Warum die Ernte auf Melles Feldern trotz Hitze gut ausfällt

Von Norbert Wiegand

MELLE Trotz zeitweiliger Sommerhitze und langer Trockenphasen konnten die Bauern in der Flächenstadt Melle wieder bessere Erträge als in den beiden noch heißeren Vorjahren einfahren.

„Die Juni-Niederschläge kamen zeitig genug für die Kornbildung beim Winterweizen“, blickt Volker Brinkschulte auf die Niederschlagsverteilung der Wachstumsperiode im Grönegau zurück. Und die früher reife Wintergerste sei ohnehin nicht so auf Niederschläge angewiesen, ergänzt der Landwirt aus Buer-Barkhausen.

Im guten Durchschnitt

„Meine Gerstenernte brachte acht bis 9,5 Tonnen pro Hektar ein“, spricht der Holterdorfer Bauer Sebastian Brüggemeyer von einem „guten Durchschnitt“. Die Gerstenernte wurde in fast allen Teilen des Meller Stadtgebietes Mitte Juli trocken bei optimalen Bedingungen eingefahren. Auf Nachtröcknungen in speziellen Anlagen konnte dieses Jahr bei allen Getreidearten annähernd vollständig verzichtet werden.

Von Ende Juli bis Mitte August erfolgte die Weizenernte, die letzten Felder konnten gerade noch rechtzeitig vor den Regenfällen in der Nacht zum Freitag abgeerntet werden. Beim Weizen registriert André Fischer im Meller Bereich Erträge von acht bis elf Tonnen pro Hektar. Allerdings gäbe es auf leichten sandigen Böden im nordwestlichen Grönegau auch wesentlich niedrigere Erntemengen teils unter fünf Tonnen, so der Geschäftsführer der Raiffeisen-Warengesellschaft Osnabrück-Land (RWO).

Sandböden sind wesentlich anfälliger für Hitze und



Äußerst staubig war die trockene Weizenernte, wie auch auf diesem Feld in Krukum.

Fotos: Norbert Wiegand



Festgefahren und verdichtete Fahrspuren werden nach der Ernte mit einem 40-Zentimeter-Tiefhaken wieder gelockert, zeigen Sebastian Brüggemeyer (linkes Foto, links) und Volker Brinkschulte. Eine gute Qualität hat dieses Jahr der Weizen, den André Fischer (links) und Tim Kammernann bei der RWO entgegennehmen.



Trockenheit, da die Feuchtigkeit schnell verdunstet. Die in der Meller Flächenstadt weitverbreiteten schweren lehmigen Böden hingegen speichern das Wasser. Davon profitierte dieses Jahr auch der Raps, der die schlechten Erwartungen deutlich übertraf. „Allerdings wurde wesentlich weniger Raps angebaut als in der Vergangen-

heit“, stellt Landvolk-Pressesprecher Volker Brinkschulte fest. Als mögliche Ursachen nennt er die Anfälligkeit der Pflanzen, niedrigere Preise und hohen Aufwand für Pflanzenschutz.

Ohne Bewässerung

Ebenfalls im guten Durchschnitt liegen die Erträge von Nischenpflanzen wie Hafer,

Triticale, Roggen, Ackerbohnen und Sommergetreide. „Sämtliche Ackerfrüchte, bis auf Gemüse, kommen im Grönegau ohne künstliche Bewässerung aus“, versichert Brinkschulte.

Für die Maisernte ab Ende September haben die Bauern durchaus positive Erwartungen. „Trotz der Probleme mit Krähenfraß im Frühjahr

steht der Mais derzeit Erfolg versprechend“, meint Sebastian Brüggemeyer. Die wenigen kurzen Regenphasen kamen rechtzeitig zum Höhenwachstum und zur Kolbenbildung.

„Mein frisch geerntetes Getreide geht direkt vom Feld an die RWO“, erklärt Brüggemeyer. Der Aufwand der eigenen Zwischenlage-

rung lohne sich nicht mehr und der Einkauf von Fertigfutter sei deutlich praktikabler.

„Die Landwirte, die ihr Tierfutter selber mischen, werden auch in Melle immer weniger“, weist Volker Brinkschulte darauf hin, dass das weitaus meiste Erntegut direkt an den Agrarhandel geliefert wird.